

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Judas war gestern ein Dieb/ heut ein Dieb/ vnd morgen wider ein Dieb/
hatte immerzu gestohlen/ in der Mainung/ es sehe ihn Niemand

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

Schlemmer laß das sauffen nit / wann ers gewohnt hat. Holofernes hat das schleimmen gewohnt / vnd hats nit gelassen: Sennacherib hat das gottslässern gewohnt / vnd hats nit gelassen: Herodes hat das buelen gewohnt / vnd hats nit gelassen. Annaias hat den Geiß gewohnt / vnd hat ihn nit gelassen: Judas hat das stehlen gewohnt / vnd hats nicht gelassen.

Wie vnser lieber HErr auff einem Esel triumphierlich nacher Jerusalem eingeritten / da haben ihm die Herrn von Jerusalem; machts aber der gemaine Pöbel sehr grosse Ehr erwisen; vnder anderen haben sie auch ihre Klayder außgezogen / vnd auff den Weeg gelegt. Du der du solches lifest / ist es / daß du schon ein Habitum hast / oder solche eyserne Pfaidt / so bitte deinen Jesum / daß er dir die sondere Gnad gebe; verstehe mich recht / die sondere Gnad / daß du solches aufsiehest / vund zu seinen Füßen legest / Amen.



Judas war gestern ein Dieb / heut ein Dieb / vnd morgen wider ein Dieb / hatte immer zu gestohlen / in der Meinung / es sehe ihn Niemand.

Weder Petrus / weder Joannes / weder Jacobus / weder Matthaus / weder andere Apostel haben gewußt / daß Judas ein Dieb sey / dann so fern sie solches in ein Erfahrung hätten gebracht / ist wol zu vermuthen / daß sie ihm zuweilen hätten ein gute Predig gemacht / vnd jenem Samaritan nachgefolget / welcher dem armen geschädigten Tropffen / Del vnd Wein in die Wunden gossen; also hätten sie gleichförmig mit linden vnd scharpfen Worten ihm sein Frechheit verwisen. der Prophet Eliseus hat zwar den Viehi geschickt / daß er mit seinem Etab den todten Knaben solle zum Leben erwecken / hat aber nichts außgerichtet; so bald aber Eliseus selbst zu ihm / vnd seinen Mund auff den Mund des Knabens gelegt / alsdann ist der Todte auffgestanden: auß welchem zu lehren / daß man mit guten Worten / vnd sanfter Manier zu weilen ehender einen zu recht bringe / als mit harten vnd groben Verweiß. Es ist aber glaublich von Jonne vnd Jacobo / wann sie gewußt hätten / daß der Iscariot ein solcher Mauer / sie hätten ihn grob außgescholten / vnd mit harten Silz empfangen; dann weilen sie dazumahlen schon also ergrimbt waren über die Samariter / vmb weilen dieselbe dem HErrn Jesu die Herberg versagt / daß sie überlaut geschryen: HErr wiß du

du/das wir sagen/das die Feuer vom Himmel falle/vnd sie verzehre? also ist wol zuvermuthen sie hätten Christo gesagt / er soll den Judam / als einen unverschambten Dieb zum Griechischen Buchstaben P, welcher also geschriben wird **P** / promovieren vnd hengen lassen. In deme aber nichts dergleichen im heiligen Evangelio registrirt wird/also ist wol/vnd gar gewis zu glauben/ daß kein Apffel habe vmb sein Diebstück gewußt / auß Ursachen / er hatte allezeit gestohlen / wann keiner bey ihm war / dazumahlen hat er ihme allzeit gedacht / jetzt sicht mich niemand. O du verruechter Mensch! sicht dann dich Gott mit?

Gleichwie nur acht Versohnen in der Archen Noë seynd errettet worden/ die übrige alle/ alle/alle in dem allgemainen Sündflusz zu grund gangen. Also werden auch vil mehrer verdambt / als selig. Wer ist Ursach? Niemand.

Gleichwie Moyses ein Führer des Volcks Israel sechsmal hundert tausend streittbarer Männer auß Egypten geführt / vngezehlt der Weiber vnd Kinder / vnd auß allen disen nur zwey in das gelobte Land kommen/ die übrige alle / alle / alle drauffen gebliben. Also wird weit größer seyn die Anzahl der Verdambten / dann der Seeligen. Wer ist Ursach? Niemand.

Gleichwie die schöne Statt Jericho von dem tapfferen Kriegsfürsten Josue ist erobert / vnd in Aschen gelegt worden / ist das einige Haus der Ahab vnbeschädigt verbliben / die andere alle / alle / alle in Brand gesteckt worden. Also werden wenig zur Seeligkeit gelangen/ vil aber in den höllischen Ofen geworffen werden. Wer ist Ursach? Niemand.

Gleichwie auß zwey vnd 30000. Soldaten nur 300. bey dem Josue verbliben / die andere alle / alle / alle abgedanckt worden. Also werden weit mehrer von Gott / als zu Gott kommen. Wer ist Ursach? Niemand.

Gleichwie auß dem mit Schwefel vermischten Feuer-Regen zu Sodom vnd Gomorha nur vier Versohnen / benanntlich der Loth, sein Weib/ vnd die zwey Töchter seynd salvirt worden / die andere alle / alle / alle durch solche stinkende Flammen zu grund gangen. Also werden vil mehrer in die höllische Peyn vnd Qual / als in die ewige Freud kommen. Wer ist Ursach? Niemand?

Gleichwie nur ein Thail des guten Saamens des Evangelischen Ackermann hat Frucht gebracht / die andere drey Thail alle / alle / alle verdorben. Also wird auch nit der halbe Thail der Menschen selig werden. Wer ist Ursach? Niemand.

Cardinalis Baronius schreibt / daß dem H. Einsidler Simeon seye von Gott geoffenbaret worden / daß zu seinen Zeiten auß 10000. Sees

Cornel. à
Lap. in c.
14. num.

len kaum eine seelig worden. Ab solehem stehen einem die Haar gen Berg. Wer ist aber Ursach? Niemand.

Wer ist Ursach / daß die Gebott Gottes / die Gebott der Kirchen/ die Gebott der Natur so off/ so starck/ so schändlich übertreten werden; wer ist Ursach? Niemand.

Wer ist Ursach / daß der Allmächtige Gott / daß Gottes auferwählte Heilige / daß Gottes heilige Kirchen so manigfaltig / so schwär/ so gewissenlos belaydiget werden. Wer ist Ursach? Niemand.

Wer ist Ursach alles Übels / aller Gottlosigkeit / aller Laster / aller Sünden / aller Verbrechen / alles Muthwillens / aller Unzucht / aller Missethaten? Niemand / ja Niemand. Overfluchter Niemand / der Niemand / der Nemo, der verursacht alles Ubel; wann nemblichen der bethörte Sünder sagt: Niemand siehts: Niemand hört; Niemand weiß es.

Daß Kohlschwarze Raben nach stinckendem Aas trachten / ist kein Wunder: daß schwarze Rothkeiser im Mist vnd Unsiath herum wuelen/ ist kein Wunder: aber von weissen Tauben wundert mich. Zwey alte Richter zu Babylon/ schon weiß wie ein Tauben/ haben noch vngewöhrent de Augen geworffen in die Weibs-Bilder. Auff solche Weis haist es: vnder den grauen Aschen findet man oft ein Blut / vnder den grauen Haaren findet man oft ein Kisl vnd Muth. Auff solche Weis istes wahr: vnder dem weissen Schnee findet man oft ein Misthauffen; vnder den weissen Haaren thut oft Cupido schnauffen. Solche alte Krausköpff/ vnd Maußköpff seynd natürlich wie die Blätter des Aleschen-Baums/ welche auff einer Seyten ganz weiß/ auff der andern ganz grün: also waren dise alte Richter richtige Gesellen/ vnder derer weissen-Haaren noch ein grosser Muthwillen grünte. Dise zwey alte Vögl seynd fast gewest / wie der Berg Ethna, welcher zur Winterszeit übersich mit Schnee bedeckt / vnd doch einwendig mit lauter Feuer gefüttert: dise zwey alte Himmel seynd gewest wie der Kalch/ welcher zwar weiß / jedoch voller Hit. Dise zwey haben die Augen geworffen auff eins / sie haben nemblich öfters wahrgenommen/ daß eines vornehmen Herrn sein Frau Gemahlin/ Namens Susanna/ in ihren Garten spazierte/ welche vom Angesicht vnd Leibsgestalt überaus schön war/ wesenthalten denen alten Mæchaberis diser rothe Apffel die Zähn wässerig gemacht: denen alten Stockfischen / diser mit so schöner Menschen-Haut verfederte Angl/ so wol gefallen / daß sie allen Fleiß angewendet / dises Wildprät in das Netz zu jagen. Wie nun auff ein Zeit gedachte schöne vnd tugendliche Frau in den Garten getretten / daselbst mit einem kühlen Abend-Lufft in etwas sich zuergözen. Also haben sich dise schlimme/ alte Gesellen vnder

einem dicken Gestrauß/ vnd schattenreichen Buschen verborgen. In dem Dornbusch / welchen Moyses gesehen / hat ein Göttliches Feuer gebrunnen/ aber in diesem Buschen thäte sich ein teuflisches Feuer sehen lassen. Wie diese vnverschamte Bögl die schöne Susannam erblicket haben/wünschten sie nichts anderst / als daß sie möchten Rothkefer seyn bey dieser schönen Rosen. Ihr übelß Beginnen wurde noch häßtiger entzündt/ wie sie vermerckt / daß wegen allzuscharpffer Sonnen-Hitz die edle Susanna ihren Abasteren Hals in etwas entblößt / ja endlich gar nach dem sie die Cammer-Menscher von sich geschafft / in einer wasserreichen Grotta / allwo ein Chrystallenes Brunnquell mit annemblichen Getösch der gaußfüßige Wald-Gott häufig spendirte / nach abgelegten Klaidern sich angefangen zu baden. Worauff gleich diese alte zwey Böck/von den vnvernünftigen Begierden ganz entzündet/hervor gesprungen/ vnd sie also angeredet: Wir seynd in dich verliebet / die Thür des Gartens ist verschlossen. Et nemo nos videt, vnd niemand sieht vns. O du verruckter Nemo, Niemand. Stifft doch niemand mehrer übelß/als der Niemand/Nemo.

Es ist nit wahr/ ihr vnverschamte Bößwicht / es sieht euch ja der Allmächtige Gott / haist das Niemand? es ist nichts also verborgen/ nichts also verhüllt/ nichts also verschlossen/ nichts also versperret / nichts also vermantelt/berdeckt/ vergraben/ versenckt/verdunckelt/ vertiefft/vertuschet / daß Gott nit sihet: Es sey groß / es sey klein / es sey weit / es sey nahend/ es sey tieff/ es sey seicht/ es sey dick/ es sey dinn/ es sey finster / es sey liecht/ es seye was es wolle/so sieht doch alles Gott. Kein Gedanken/ keine Umständ der Gedanken ; kein Werck / keine Umständ des Wercks ; kein Wort/ keine Umständ eines Worts seynd/ welche Gott nit sihet. Was außwendig / was innwendig / was oben / was vnden/ was auff der Seiten/ was vmb vnd vmb / alles dieses sihet das Göttliche Aug. Was/ vnd wann/ vnd wie vnd wo dein Verstand verstehet: was/ vnnnd wann/ vnnnd wie/ vnnnd wo dein Gedächtnuß gedencket: was/ vnnnd wann / vnd wie / vnd wo dein Will begehrt: was / vnd wann/ vnd wie/ vnnnd wo deine Augen sehen: was/ vnnnd wann/ vnnnd wie/ vnnnd wo deine Ohren hören: was / vnd wann/ vnd wie / vnd wo deine Zungen redet: was/ vnd wann/ vnd wie/ vnd wo deine Händ greiffen: was/ vnd wann/ vnd wie/vnd wo deine Füß gehen: alles dieses sihet Gott. Gott siehts/ der dich erschaffen; Gott siehts/ der dich dröset hat; Gott siehts/ der dich richten wird/ vnd solst du dich nit schamen?

Sapata ein vornehmer Spanischer Fürst war ein gevollmächtigter Legat, vnd Gesandter bey den Fridens-Tractaten zu Münster / welcher Frid bald wurmstichig worden. Diser ansehliche Herz war neben an-

deren hñ hst rühmlichen Tugenden forderist der Andacht / vnd dem euff-
rigen Gebett sehr ergeben/ vñnd alle Tag / so vil als seine hohe Beschäft-
ten zugelassen / etliche heilige Messen mit sonderbarer Aufferbauung ge-
hört. Es wolte aber auch der fromme vnd gottseelige Fürst / daß seine
Edl-Leuth / Aufwarter / vñnd andere Bediente mit gleichem Eysen ihr
Andacht sollen verrichten. Aber das Widerspil zeigte sich zum öfftern/
dann / wann sie hinder ihrem Herrn in der Kirchen waren / so haben sie
geschwäzt / geschmukt / gelacht / die Nasen mit dem Huert verschankt / vñnd
waiss nit was für ein Augenpfeil / Augenwincker / Augenschüs / Augen-
wurf / Augengruoch auff eine / oder andere Burger- Tochter geworffen /
vñnd also mehrer Verdacht / als Andacht spüren lassen. Der Fürst/
welcher niemahlen in der Kirchen pflegte umbzuschauen / so bald er mit
den Seinigen nach Hauff kommen / hat gleich vnder der Porten des
Pallast einen vñnd dem andern ein scharffen Verweiss geben / mit der Be-
trohung / daß / wosern ihr / vñnd ihr / du / vñnd du noch einmahl werdet derg-
gleichen Muthwillen in dem Gottshauß erzaigen / so solt ihr meinen
Dienst meyden. Dife könten ihnen das nicht einbilden / wie doch der
Fürst alles so genau wisse / einem jeden sein Verbrechen gang vñnbständig
beschreibe / da sie doch wol in acht genommen / daß er niemahls habe vñnb-
geschauet / auch noch mit niemand geredet / der ihme solches hätte könn-
en zuetragen. Einen andern Tag / als er mehrmahlen etliche heil-
Messen hörte / ist einer / vñnd der andere gang still zum Tempel hinauß
ge chlichen / vñnd nach eingebrachten kurzen Fruhestuck bald wider zuruck
kommen. Der Fürst hat nit vñnbgesehen / noch hat kein einiger Mensch
etwas entdeckt / gleichwol so bald er auß der Kirchen getreten / hat er
difen vñnd jenen scharpff angefahren. Wißt ihr was Ferdinand / hört
ihr Ludwig / wo seyt ihr gewest ? wo habt ihr das gelehret / daß man das
schmutzige Maul erst in der Kirchen abwische ? die Bediente könten sich
dessen nit sattfamb verwundern / vñnd glaubten schier / ihr Fürst habe
Augen in dem Rucken / daß er alles / vñnd alles so vñnbständig sehe / vñnd
doch niemahlen vñnb schaue. Endlich ist ihme einer über sein Bettbuch
gerathen / worinnen er den jenigen erhäset / welcher alles dem Fürsten
zugetragen. Der Einbund dises Bettbuchs hatte einwendig beeder-
seits einen Spiegel / vñnd wann der Fürst also auß besagten Buch gebet-
tet / hat er zugleich wahrgenommen / wie sich seine Bediente hinder ihm
verhalten.

Dife Leuth seynd in den Argwohn kommen / als hätte ihr Herr
Augen auff dem Rucken / deme aber nicht also war / aber GOTT wol / der
hat Augen vornher / der hat Augen auff dem Rucken / der hat Augen auff
der Seiten / der ist ein pures Aug / welches selbst alles sibet / alles was ge-
wesen / alles was noch ist / alles was seyn wird. Nicht jedermann ist Ihr
Hei,

Heiligkeit/ sondern nur der Pabst allein. Nicht jedermann ist Ihr Majestät/ sondern nur der Kayser / der König allein. Nicht jederman ist Ihr Eminenz, sondern nur der Cardinal allein. Nicht jederman ist Ihr Gnaden/ sondern die mehreste Edl. Leuth allein: nicht jederman ist Ihr Gestreng/ sondern nur der Burgermeister / der Stattrichter/ der Secretarius/ &c. Nicht jederman ist Ihr Hochwürden/ sondern nur der Dechant/der Probst/der Thumbherr/ &c. nicht jederman ist Ihr Ehrwürden/ sondern nur der Priester/ der Vater. Aber jederman ist Ihr Durchleucht/ alle Menschen auff Erden seynd Ihr Durchleucht/ dann Gott als ein Göttliche Sonne leucht/ durch/ vnd durch. Nicht ein Mensch/ in dem Menschen nit ein Herz / in dem Herzen nit ein Verthl/ in den Verthl nit ein Gedanken / nit ein Umstand / den dise Göttliche Sonn nit durch vnd durch leucht / vnd alles sihet. Die Menschen kan man leucht hinder das Liecht führen/ das hat erfahren Jacob / wie seine ungerathene Kinder den frommen Bruder Joseph verkauft / haben sie seinen Rock in ein Bockblut eingedunckt / dem guten alten Vatter Jacob zugeschickt mit der traurigen Zeitung / als seye Joseph von einem wilden Thier zerrissen worden / der gute vnd schier biß in den Todt besürzte Vatter/ kufft vnd bust den blutigen Rock. Ach! du guldenes Kind/ seuffste er/ so hab ich das erlebt/ daß ich dein Blut also in meinen Händen muß sehen! der gute Alte hat Bock-Blut für Menschen-Blut gehalten/ das haist ja hinder das Liecht führen. Die Menschen kan man leicht hinder das Liecht führen/ das hat erfahren der Laban, ein Vatter der schönen Rachel. Wie Jacob mit diser in Gehaimb vnd in der Still davon gezogen/ vnd dem Laban seine guldene Götzen-Bilder entfrembdt/ ist er ganz schleunig nachgeraist. Wie solches die Rachel wahrgenommen/ hat sie gedachte guldene Götzen-Bilder vnder das Stroh verstecket/ vnd nachmahls darauff gefessen / vnd als sie der Laban angetast/ wo sie seine guldene Götzen habe/ mein Vatter/ sagte sie/ ich weiß weder guldene/ weder silberene/ weder eysene Götzen/ ich habß wol nicht. Stehe auff/ widerfest er/ laß mich suchen. Ach mein Vatter/ stellte sie sich/ ich bin so krank/ du glaubst nit / wann du mir solst Buttenweiß guldene Götzen schencken / so könt ich dir nit auffsehen. Laus, fraus muliebria sunt. Das war ein Weiber-List/ das haist hinder das Liecht führen.

Die Menschen kan man hinter das Liecht führen / das haben erfahren die Soldaten des Königs Saul. Dise waren beordert von dem König/ daß sie solln den David zu ihm führen / er wolle ihm selbst den Rest geben; die Michol aber/ als des Davids Frau Gemahlin / nachdeme sie ihn in der Stille über das Fenster hinunter gelassen / hat ein

W m a

Bild

1. Reg. 14

Bild mit des Davids Klaiden angezogen / vnd also auff das Beth ge-
legt/das Gesicht mit einem rauchen Gaiß-Häutl bedecket. Wie nun die
Erabanten mit allem Ernst in die Behausung kommen/ David gefange-
ner dem König zu überbringen. Siehe! da hat sich die Frau Michol ge-
stellt/ als ware sie ganz melancholisch. Nilleicht / wer waiss/ hat sie die
Augen mit Zweifel-Safft bestrichen/ vnd geseufftet/ als wie ein Jem/
die den Ziff hat/ sich sehr beklagt/ das ihr lieber HerzGemahel starck vnd
gefährlich krank seye/ zaigt ihnen von fern/ wie er dort im Beth lige der
arme Schlucker/also werde er Ihr Maiesiät dem König solcher gestalten
gewiss nicht darvon lauffen. Sie sollen dises nur also dem Saul in Un-
terthänigkeit vortragen. Die Phantasten haben es kräftiglich glaubt/
als lige David auff den Beth/ da es doch ein hölzernes Bild ware.
Das haist ja hinder das Licht führen.

Die Menschen kan man hinder das Licht führen aber Gott nicht/
der selbst das Licht ist/so alles durchleucht. Er sieht nit allein das auß/
wendige/sondern auch das innwendige: er sieht nicht allein das offenes/
sondern auch das verborgene: er sieht nit allein das ertayte / sondern auch das
vertuschete/ er sieht nit allein das wahre vnd bloffe / sondern auch das ver-
blümlete: er sieht alles. Raub klau/back in Sack/stihl vil in der Mühl/
es sichts niemands/es sichts aber Gott.

Wie vnser gebenedeyter Herz vnd Heyland einmahl auß dem
Schiff gestigen/so folgten ihme überaus vil Leuth nach. Under anderen
war ein Weib / die 12. Jahr aneinander ein sehr üblen Zustand hatte/
welche alles das ihrige denen Arzten vnd Medicis angehengt/vnd haben
ihr solche dergestalten vil Recept vorgeschriben/ das sie endlich den Geld-
beuthl ganz außpurgiert: gleichwohl fundten sie die arme Haut nit
curieren. Wie nun dise vnterschiedlich verinommen/das JESUS von Na-
zareth so grosse Wunder würcke/ vnd alles Volck nach sich ziehe/ so wolt
sie auch ihr Hayl bey disem suchen; Fringt sich vnd zwingt sich deffent-
halben mit allem Gewalt durch das Volck / vngeacht / das da vnd dort
einer mit dem Ellenbogen zuruck getriben: vngeacht / das diser vnd jener
Jud auff die Füß getreten: Sie reibt sich / vnd treibt sich durch/ bis sie
ganz nahend zu JESU kommen / vnd ihme mit grossen Glauben den
Saum seiner Klaiden angerühret / worduach sie wundervorlich gesund
worden. Die fromme Tröpffin hat ihr gar nit getraut Christo dem
HERN vnder das Gesicht zu treten / sondern suchte nur/wie sie von hin-
den zu auff dem Rücken seine Klaidung möchte anrühren. Venit in tur-
ba retrò. Aber sie hat nit ohne sonderem Trost erfahren / das sie vnser
Heyland auch ruckwerths gesehen. Dann / ob er schon Menschheit hal-
ber nur zwey Augen in seinem Stirn tragte / so war er doch Gottheit
hal

halber allerseits voller Augen/ ja ein pures Aug/ so alles sihet. Dico-
quod Deus totus oculus est. David war ganz allein bey Bethsabees
wie er den Ehebruch begangen / niemand hat ihn gesehen. Es ist nit
wahr/ es hat ihn Gott gesehen/ ist das ein Niemand : Der Prinz Am-
mon ware ganz alleinig/ wie er mit seiner Schwester Thamar die Blut-
schand begangen/nie mand hat ihn gesehen ? es ist nit wahr/Gott hat ihn
gesehen/ ist das Niemand ? Der Achan war ganz allein / wie er in der
Statt Jericho gestohlen / niemand hat ihn gesehen ; es ist nicht wahr/
Gott hat ihn gesehen/ ist das Niemand ? Cain war ganz allein / wie er
seinen Bruder Abel auff dem Feld ermordt hat / niemand hat ihn ge-
sehen/ es ist nicht wahr. Gott hat ihn gesehen/ ist das Niemand ?

Anno 1585. just vor hundert Jahren ist auff ein Tag bey einbrech-
ender Morgenröthe ein Edlmann außgeritten auff die Jagd/ vnweit der
vornehmen Statt Wienn. Wie er nun in den dicken Wald / vnnd
groffes Gesträuß hinein gerathen / vermerckt er ein vngewöhnliches bes-
len/ vnd scharren eines Hunds/ welcher mit sein n Braken dergestalten
die Erden außgraben / biß er endlichen zwey ganz weisse Bainer herauß
gezogen / die der Edlmann auff keine Weiß vor Menschen Bainer an-
gesehen/ ja noch dem Jaggey einen Befelch geben/ wie daß er solche dür-
re Bainer soll mit sich tragen/er seye gesinnet/auff disen für seinen Hirsche-
fänger ein gute Handhab machen zu lassen. Wie er dann noch selben
Abend dem Schwerdtfeger dise Bainer eingehändiget mit dem Begeh-
ren / er soll ihn vmb paare Bezahlung erstgedachte Handheb verfertigen.
Siehe Wunder ! kaum daß solche der Maister in seine Hand ge-
bracht/ haben sie alsobald das helle Blut geschwiszet/so daß ein Tropffen
den andern geschlagen / welches alle Beywesende in grosse Verwunde-
rung gezogen. Forderist aber war diser Schwerdtfeger dem Todt
gleicher / als einem Menschen. Diser / wie er sich in etwas widerumb
erhölt / den Cavalier demüthigst gebetten / er wolle ihm doch entdecken/
wo er dise dürre vnd weisse Bainer genommen ? worüber ihme der Gnä-
dige Herr das Orth mit allen vmbständen / den Wald / das Gesträuß
beschriben / vnnd wie einer auß seinen besten Jaghunden allda besagte
Bainer habe außgraben. Ach ! seuffzte diser/ sprechend / ich hab ver-
mairt/ich seye ganz allein gewest / es hab mich niemand gesehen. Jetzt
spüht ich aber / daß mir Gott habe zugeschaut. Vor 20. Jahren / da
ich noch ein Handwercksgesell ware/ hab ich einen meinen Mit-Camera-
den/ der dazumahl in die Wanden geraißt / das Glait geben/ vnd weilten
ich gewisse Nachricht erhalten/ daß er wol mit Gelt versehen/ also hab ich
ihn in demselbigen Wald ermordet / vnnd eben an gedachtem Orth be-
graben. Nun mercke ich / daß mich gar kein Mensch gesehen / aber

Beyer link
ad An.
Christ.
1585. P.
637.

Gott wol/ der mich derentwegiren chten wird. So sieht dann der allmächtige / allwissende / allgewaltige Gott alles / alles was auch in der Finster geschieht / alles was in der Wildnuß geschieht / alles was in einem Winkel geschieht. Die Rahab hat die Lustkundschafter Josue dergestalten verborgen / daß kein Mensch gesehen. Der David hat sich dergestalten in die Speluncken verborgen / daß ihn Saul auch nit gesehen. Die zwey Ritter zu Babylon haben sich hinter ein Gesträuß verborgen / daß sie kein Mensch gesehen. Die Priester zur Zeiten der Mach. bær haben das Feuer verborgen / daß kein Mensch auß denen hat können finden: Vor dem Menschen laßt sich oft was verbergen / daß niemand findt / noch ergründt / aber vor deinem Gott / O Mensch / laßt sich nichts verbergen.

Von dem Joseph ist die Geschichte allbekandt / wie er den Mantel hinten gelassen / womit die saubere Frau des Putiphars ihr Frechheit wolte verdecken. Dife ist dem unschuldigen Jüngling lange Zeit nachgegangen / nichts als zuckersüße Wort gegen ihme gebraucht. Gute Nacht mein schöner Joseph / hats gehaissen / schlaff fein wol mein Engel / vnd seuffste darneben. Wann dife Seuffter mit Schellen wären behengt gewest / wie der Ober-Steyrer ihre Ross / so hätte man hören können / wo sie hingangen. Bona dies guten Morgen / mein lieber Joseph hat dir nichts getraumet / mir hats von dir getraumt / will dirs schon einmahl sagen / vnnnd in der Gehaimb erzehlen. In einem Tag war ein großes Fest gefallen / an welchem / nach Gebrauch auch alle Weiber müsten erscheinen in dem Tempel ; das ware ein schöner Vorthl für dife Dame, alle giengen zu der Andacht / ausser dem Joseph / welcher das Haus müste hüten. Die Gnädige Frau verbindt den Kopff / stellt sich franck / als wäre ihr ein starcker Fluß gefallen / der ihr vnglaubliche Schmerzen vnd Zahnwehe verurrsacht ; Auwe ! sagte sie / was leyde ich (gläubts) ach wie brennts (im Herzen Schelmen-Vieh) mein Schatz / redet sie zu ihrem Herrn ; er gehe nur mit allen Bedienten in Tempel / ich traue mir nit in den Lufft / ich will schon mein Andacht zu Haus verichten. Auwe ! auwe / das seynd / das seynd Schmerzen : der Joseph kan schon zu Haus verbleiben / daß ich gleichwol nicht allein bin / es möcht bald etwas außkommen. Nachdem nun alles auß dem Haus / so fangt die Mäuffköpffin den Joseph anzulachen. Gelt Joseph / sagt sie / ich kan meinen Mann stattlich betriegen. Schau mein guldenes Maul / jetzt ist alles auß : es ist kein Mensch sonst im ganzen Haus. Mein Mann ist nicht da. Mein stelle dich nicht so frembd / wie abgeschmach ! es sieht vns Niemand. Niemand ? ich frag dich noch einmahl Niemand ? O vnderschambe ! es sieht dich ja Gott. Schamest du dich vor denen Augen des Menschen / vnd schambst dich nicht vor den Augen Gottes ?

hore/

höre / was der Feusche Jüngling dir vnder das Gesicht sagt. **Wie** Juxtam
 kan ich dieses thun / vnd vor Gottes Augen sündigen? translatio-
 nem He-
 braicam.

Wir schelten / wir verwerffen / wir verdammen / wir vermaledeyen
 jene Unthat der Hebreer / in dem ihnen Pilatus der damalige Land-
 pfleger zu freyer Wahl gestellt / sie sollen auß der Gefängnuß begehren/
 entweder Jesum / oder Barabbam, diser war ein Mörderer. So ha-
 ben sie dannoch einhellig außgeschreyen / man solle Jesum creuzigen / den
 Barabbam aber frey vnd los lassen. O ihr höllische Gemüther! so gilt
 dann bey euch mehrer ein Sünder / vnd grosser Sünder / vnd ein Mör-
 derischer Böswicht / als Gottes Sohn? aber sag her bethörter / ver-
 fehrt / beschwetter Mensch / in dem du dich schämen thust vor den Au-
 gen der Menschen / nit aber vor den Augen Gottes. So gilt dann auch
 mehrer bey dir ein Mensch / als Gott selbst?

Es war ein Student / welcher zu Faschnacht-Zeit / da man mit Schel-
 sen in die Schuel leutet / auch nicht wolte bescheid seyn. Er wolte es
 auch erfahren / ob ihme die Lappen-Kappen möchte wol anstehen / bittet
 demnach seinen Kostherz / der ein guter Mahler war / er woll das Ge-
 sicht mit Farben ihme also überstreichen / daß es einer Larven gleich seye.
 Der Kostherz zaigt sich hierinfall gar willfährig. Befleht ihme / er
 soll sich vnderdessen mit einem Narren-Klayd außstaffieren / biß er seine
 Farben mische. Der Lateinische Gispel hatte schon alles im Vorrath /
 westwegen er gleich die Narren-Schuh / die Narren-Strimpff / die Nar-
 ren-Hosen / das Narren-Wammes / endlich das grosse Narren-Kreß
 angezogen / vnd sich auff den Stuhl mit nährischer Reputation, oder re-
 putierlicher Narzheit niedergesetzt. Jetzt / sagt er / Herz mahlt mich halt
 frey nährisch. Der Kostherz war ein arger Schalk / vnd gedachte / nun-
 mehr habe er ein erwünschte Gelegenheit / disem studioso curioso, oder
 furioso ein lächerlichen Vossen zu reißen / schafft demnach: er soll die Au-
 gen wol zutrucken: thails damit ihme die abrinneude Farben nicht scha-
 den / thails auch damit er desto bequemer seine Farben möchte aufftra-
 gen. Das Mahlen nimbt nun seinen Anfang / der Kostherz konte das
 Lachen nicht verhalten / vmb solches zu beschönnen / sagt er dem gstudier-
 ten Narz / es wird ihn kein Teuffel kennen / wegen der vilfärbigen Züch /
 vnd Strich / vnd Tüpfel. Underdessen aber hat er nur allezeit den
 Pempsel in das pur klare Wasser gedunckt / vnd niemahlen in Farb / wel-
 ches der mit verschlossenen Augen Naglneue Narz nicht konte wahr-
 nehmen. Nachdem nun der verschmickte Mahler zimlich das Ge-
 sicht überstrichen / jedoch nur mit klarem Wasser / legt er endlich den
 Pempsel auff die Seiten / sprechend / Herz / Herz Ferdinand / ich wolt
 ein halben Gulden darumb geben / wann mein Weib zu Hauß wäre / da-
 mit

mit sie den Spiegel möcht geben/ worinnen sich der Herz kundt ersehen/
das ist ein Gesicht! das ist ein Larven! das haist figuriert! in der ganzen
Statt wird kein grösserer Narr seyn/ als der Herz. Diser ganz be-
gierig sich auch sehen zu lassen/ eylet mit seiner Wurst vnd ledernen See-
pter auff die Gassen/ von der Gassen auff den Markt/ macht seine Nar-
ren-Geberden bester massen/ er aber wurde allseits aufgelaucht. Herz
Ferdinand/ sagt einer/ was ist der Herz für ein seltsamer Narr. Holla!
gedacht er/ der Kerl kennt mich. Er geht kaum zwey Schritt weiter/
da grüßt ihn ein ganze Bursch Student. Herz Ferdinand! Domine
condiscipule, quare ita solet stultocere? Schau! schau! der Narr ist
deß Mahlers sein Kostgeber/ der ist ein sauberer Narr/ er gibt sich fein
zu erkennen. Umb Gottes willen/ seuffhet er bey sich selbst/ so kennt
mich ja jederman; wie muß mich dann mein Herz gemahlen haben?
springt derentwegen in ein bekandtes Hauß/ bittet vmb einen Spiegel.
So bald er in solchen geschaut/ hat wenig gemanglet/ daß er nicht in
ein Ohnmacht gefallen/ in deme er gefunden/ daß mit ein Rüpffel von
einer Farb in dem Gesicht/ sondern solches mit blossen klaren Wasser
überstrichen/ wessenthalben ihn männiglich leicht erkennen konte. O wie
hat er sich geschamet! vil Gelt hätte er gspendiret/wann das nit geschehen
wäre. Niemahlen hatt ich das Ding gethan/ so ich gewußt hätte/ daß
mich jemand soll kennen. Narras bene narrata.

O wie vil verruckte/ vnd verruechte Adams- Kinder seynd angu-
treffen/ welche auch ein thorrechtes Werck vmb das andere thun/ in der
Maimung/es sehe sie niemand/es kenne sie niemand. In dem Evangelio
steht geschriben: Gebt dem Kayser/ was deß Kayfers ist.
Bey manchem haist es: Stehlts dem Kayser was deß Kayfers ist.
aber stihl/ deß niemand sieht. In dem heiligen Evangelio steht geschri-
ben/daß die drey fromme Frauen haben kostbare Salben einkaufft/ aber
etliche nehmen ungerechte Schmieralia vmbsonst ein; aber still/ daß
Niemand merckt. In dem Evangelio steht geschriben/ daß ein
Weib wegen Verlust eines Groschen/ das ganze Hauß aufkerzt/ biß sie
ihn gefunden; manche Dieb gibts/die Küsten vnd Kästen aufsuchen/ biß
sie Gelt finden/aber stihl/daß Niemand sieht. In dem Evangelio steht
geschriben/ daß sich einer dessentwegen entschuldiget/ er könne bey der
Mahlzeit nicht erscheinen/ dann er habe fünff Joch Ochsen erkaufft:
ein mancher Dieb stihlt Ochsen/ vnd Rûhe/aber stihlt bey der Nacht daß
Niemand sieht. In dem Evangelio steht geschriben/ es kan niemand
zwey Herren dienen/ aber mancher dient wol zwey Frauen/aber still/ daß
Niemand merckt. In dem Evangelio steht geschriben/daß vnser Herz
ein Wasser-sichtigen curriert habe/ aber mancher Wirth hengt schier alle
Tag

Tag dem Wein die Wassersucht an/aber still/das niemand im-Haus sieht. In dem Evangelio sieht geschriben / das Martha mit dem Koch-Leffel sehr seye beschäftigt gewesen / aber ein manche hat weit ein anders lesslen mit disem/oder jenem/aber still/das niemand sieht. O elende Adams Kinder! hört mich auch an/was in dem Evangelio stehet. In denselben steht geschriben/das Ioannes der Tauffer denen Juden / welche ihn gefragt/ob er Christus seye / geantwortet : Medius uestrum stetit, quod Joan. 1. vos nescitis. Er stehet mitten vnder euch/den ihr nit kennet. Ihr Menschen glaubt/es sehe euch niemand/ weilen es finster ist/ niemand : weilen es verschlossen ist/ niemand : weilen es ein Winckel ist / weilen es hinder der Mauer ist/niemand : weilen kein Mensch verhanden ist/ niemand: glaubt aber auch/ das Gott mitten vnter euch/ bey euch / an euch/ umb euch/ neben euch/ ja in euch siehe. Quem vos nescitis. O wie weit haben geirret jene freche Lott-rs-Knecht/ welche neben andern Schmach/ vnd Spott/ auch dem gebenedeyten Jesu seine Augen verbunden/ nachmahls die stinckende Spindel in das allerheiligste Angesicht geworffen/ selbiges mit hartem Backenstrich verunehret/ vnd also vermait/er sehe sie nicht/er solle rathen wer disen oder jenen Straich versezet habe? weit ist das gefäht/ihr verdambte Sathans-Bruet/Gott last ihm die Augen nicht verbinden/ er sieht nicht allein durch disen wilden Hadern/ vnd vnrainen Lumpen/den ihr ihme umb das Gesicht gewunden/ vnd gebunden/ sondern er sieht auch durch die Mauer / soll auch selbe dicker seyn als der ganze Erdboden. Nicht allein die Juden haben disen lasterhaften Muthwillen an dem Heyland Jesu verübet/ sondern es gibt auch ihres gleichen vnder den Christen / die nit weniger sich Gottvergessener stellen.

Aber O Ehorheit! Adam hat auch vermait/er wolle sich hinter die Stauden verbergen/aber vmbsonst. Gott sieht alles. Jonas hat auch vermait/ er wolle sich auß den Augen des Herrens schrauffen / wie er nacher Joppen geraist/aber vmbsonst. Gott sieht alles. Von etlichen Heiligen ist bekandt/das sie auff einmahl in zwey Derthern seynd gesehen worden/ also war der Heil. Abbt Bernardus zugleich zu Rom / vnd zu Claravall: also war der H. Adalbertus zugleich zu Rom / vnd zu Prag in Böhheim: Also war der heilige Antonius Paduanus zugleich auff der Cangel / vnd bey dem Altar. Aber Gott ist nicht nur in zwey Derthern zugleich/ sondern in allen Orthen. Er sieht dich allenthalben/ er hört dich allenthalben/er greiff dich allenthalben/vnd solst du dich nicht khamen vor den Göttlichen Augen zu sündigen?

Als einest der HErr vnd Heyland in dem Tempel/vor einer grossen Menge des Volcks lehrete / brachten die Phariseer vnd Schriftgelehrten ein Weibs-Bild in die Kirchen / machten ein groß Geschrey

vnd Tumult / vnd klagten sie öffentlich an / daß sie in flagranti, in dem Ehebruch seye ertappet worden: vnd weilten das Gesatz Moysis solche zu versteinigen befehle / also fragen sie disfahls / ob man dem Gesatz solle nachkommen: wie solches der Heyland vernommen/so naigt er sich zu der Erden / vnd schriebe mit den Fingern auff dieselbe. Rathe aber / was er geschriben? in dem solche Schrift den grossen Hansen / vnd gelehrten Gefellen dergestalten mißfallen / daß sie alle schamroth seynd darüber worden / vnd einer nach dem anderen zum Tempel hinauß marschirt. Er hat dero Schelmenstückl vnd Diebstückl gangk vmbständig entworfen/die sie doch für verborgen / vnd gehaimb gehalten haben/ das hat sie veranlasset/ daß sie mit langer Nasen / mit vntergeschlagenen Augen ihren Weeg weiter genommen. Wie? sagt einer bey sich selbstien/wie muß er das Ding wissen? hat mich doch niemand gesehen! daß waissi ich/dächt ein anderer / daß ich gangk bin allein gewest / wie ich das jenige hab gestiftet/wie muß diser Nazarener darhinder seyn kommen? er kan ja nicht durch die Mauern schauen? er hat es ja nit gesehen? ja/ja/ja meine Hebrer/er hat es gesehen/wie/wann/wo es geschehen/ dann seinen Göttlichen Augen kan es nicht entgehen. Wir seynd in diesem Sahl wie die Kinder/aber nicht so vnschuldig/wie die Kinder. Dife pflegen zur eien durch ihr kindliches scherzen/die Augen mit ihren Händlen zuezuhalten/ oder stecken ihren Kopff in die Schoß ihrer Mutter / vnnnd mainen also/man sehe sie nicht. Wir üben die mehreste Frechheit / vnnnd Ubelthaten in der Stillo/ in verborgenen Wincklen / bey finsterner Nacht / verriglet/ verperrret/ vermauret/ vnnnd mainen/ vns sehe niemand; da doch vnder dessen Gott/ welcher den Himmel für die Frommen / die Höll aber für die Bösen erschaffen. Gott / welcher die Tugend ewig belohnt / die Unthaten ewig straffet. Gott/ welcher barmherzig gegen den Guten gerecht gegen dem Sünder ist. Gott/ welcher richten wird die Lebendige vnd die Todte. Gott / welchen verehren alle heilige Engel/ vnnnd fürchten alle Teuffel. Gott/ welcher dreyfach in denen Versohnen/ vnnnd einfach in der Gottheit. Diser Gott sieht dich/ vnd schauet dir zu.

Zu Wittenberg in Sachsen ist einmahl ein schädliche Brunst entstanden/ vnd hatte man einen algemainen Argwohn / daß solches Feuer durch einen lasterhaften vnd bösen Menschen seye gelegt worden. Weilen aber der Menschen Urthl gar oft auff Stelken gehet / also ist auch dazumahlen ein vnschuldiger Tropff in Verhaft kommen/ welcher so gar bey dem Gericht sein Unschuld durch ein Wunderwerck verfehrt; massen er ein gangk glüendes Pflugeysen in die Hand genommen/ vnnnd solches einen langen Weeg durch die Statt ohne einige Verletzung zur Beweißthumb seiner Unschuld / getragen. Witten aber auff dem Platz in Gegenwart einer grossen Menge Volck / hat er dises glüende Eysen
hin

hinweg geworffen / welches dann augenblicklich verschwunden / vnd kundte es auch nach vil angewendten Fleiß kein einiger Mensch finden. Was geschicht aber? ein ganzes Jahr nach disem musten etliche den Platz mit Kieselstein pflastern / worunder einer auß dem Sand dafelbst das noch glüende Pfluegeysen herauß gezogen / an welchem er neben vngeheurem Geschrey die Hand erschrocklich verbrennt. Die Sach wird also bald lautbar / man kont sich nit gnugsamb verwunderen / daß vor einem Jahr das Eysen verschwunden / vnd anjeko ein ganz Jahr hernach von disem Menschen noch ganz glüender gefunden worden. Wessenthalben diser Gesell in die strenge Frag gezogen worden / worinnen er bald bekennt / daß er der Thäter seye jener von einem Jahr erweckter Brunst / darüber er hernach durch billiches vnd gerechtes Urthl lebendig isageräddert worden.

Diser armseelige Mensch hat auch verminkt / es sehe ihn niemand / es war bey der finsternen Nacht / da jedermänniglich in dem tieffen Schlaf war versencket / kein Mensch hat sich auff der Gassen nicht gefunden / er wäre ganz alleinig / niemand sehe ihn / keinem hat er solches entdeckt / hat er nach einem ganzen Jahr müssen erfahren / daß ihn warhastig Gott gesehen habe. Der Prophet Jeremias hat auff ein Zeit etwas wunderbarliches gesehen. Nemblichen / ein Ruthen mit einem Aug. *Virgam oculatam.* Partitenmacher in deinem Ampt: Dieb bey der Nacht: Unzüchtiger Bueler in der Kammer: Laster-Mensch in dem Winkel: Mörderer in dem dicken vnd finstern Wald: Sündiger vnd boshaftiger Mensch in der Stille / sage nit mehr: *Nemo videt,* Niemand sieht mich; es ist nit wahr / es sieht dich die strenge Ruethen von oben her mit dem Allmächtigen Göttlichen Aug. Und was dise sibet / daß wird sie vrthlen / vnd was sie wird vrthlen / daß wird sie auch nach dem Verdienst straffen.

Es hat der Allmächtige Gott dem Kriegs-Fürsten Josue einen ernstlichen Befehl geben: Wann er werde / mittelst seiner Göttlichen Beyhülff / die Statt Jericho erobern / so solle / bey Meidung höchster Straffvnd Ungnad / keiner eines Fadens groß / einen Haller werths rauben / oder Beuth machen. Das war ein hartes Gesah: *Venire di guerra, S no verubato?* auß dem Krieg juruck kommen ohne Diebstuck? Das gehört vnter die Kariteten. Gleichwol haben sich die wackeren Soldaten also scrupulos gehalten / daß sie mitten / vnter Belt / vnd Gut nach Eroberung der Statt nit ein Pfening eingeschoben / außgenommen einer mit Nahmen Achan, der hat einen rothen Mantel / vnd etwas von Silber vnd Gold gestohlen / aber ganz behuersamb / mäußstill: so gar hat er das Silber vnter die Erden gegraben / dann wie er gesehen hat

Cran z. l.
Vuandal.
c. 11.

Jerem. 1.

hat / daß ihm niemand zuschawe / weder der Obrist / weder der Wacht-
 maist er / weder der Rittmaister / weder der Profos, &c. O gedachte er/
 jetzt haist es / Herz mein Fisch, der Mantel taugt mir stattlich ins Regen-
 wetter / in Winterszeit ist er mir vil lieber / als ein a' ter Rogen der mau-
 sen thut / oder ein Madrasen die durchsichtig: das Silber vnnnd Gold
 aber taugt mir zu meiner nothwendigen Wirthschaft / kan ich doch alles
 vertuschen / ist nicht nothwendig / das ichs einem an die Nasen bind / der
 Charmi mein Vatter muß ebenfalls nichts darumb wissen. Ey du
 plumper Mantel-Dieb! sicht dich niemand? Niemand sicht mich. Halts
 Maul / auff ein solche Lug gehört ein Maultaschen / es ist ja der Aller-
 höchste Gott / welcher deinem Kriegsfürsten Josue das Gebott gesetzt:
 es soll keiner was auß der verruchten Statt Jericho mit sich nehmen.
 Es ist nicht lang angestanden / so hat der gerechte Gott disen ungerech-
 ten Beuthmacher entdeckt. Westwegen er von dem gesambten Volck
 versteiniget worden / vnd der vorhero mit Silber vnd Gold umbgangen/
 müste anjeho wider willen mit Steinen handlen.

Iof. c. 7.

Was hat nit schon der Niemand gestift? der Niemand stihle
 zum mehrsten. Augustinus der grosse Erzvatter / da er noch ein muth-
 williger Bueb ware / ist mehrmahlen denen Leuthen in die Obsigärten
 gefigen / aber allezeit in Obacht genommen / ob ihn niemand sehe.
 Wann er vermercket / daß der Herz zum Fenster hinauß geschaut / so hat er
 wol bleiben lassen. Der Mensch wird nit ein Spenadl entfrembden: der
 Bueb wird nit einen Pfening verrucken: der Diener wird nit ein halbe
 Eln taffete Bändl einschieben / wann sie wahrnehmen / daß es ihr
 Herz sibet. Ich hab noch nie gehdret / daß auch der frechiste Dieb hat auff
 einem Jahrmarekt krume Finger gemacht / wann ihm der Statt-Richter
 hat zugeschauet. Wie kanst du dann so frey ohne Scheu vnd ohne Neuz
 begehen so manche Schelmerey / in dem du vergwist bist / daß dir der
 obere Herz zuschawe. Respiciens per fenestras. Welcher dir solches
 in dem Thal Isolaphat vor dem gesambten Menschlichen Geschlecht wird
 vorhalten vnd vorrupffen.

Cant. 2.

Der gebenedeyte Heyland sagt selbstem bey dem Evangelisten
 Joan. c. 8. Ego sum Lux mundi. Ich bin ein Licht der Welt.
 Man mag das Wörtlein Lux Lateinisch oder Teutsch verstehen / so
 schickt sich doch beedes auff vnsern Herrn / massen er ein Liecht / so alles
 durchleucht / vnd ein Lux so alles durchsicht / zumahlen wegen Schärpffe
 der Augen von disem Thier gesagt wird / es könne durch ein Mauer sehen.
 Das Wörtlein Lux hat jener Fuchs erst in seinem hohen Alter erfahren/
 daß Gott habe gesehen / was er gestift in jungen Jahren. In Oester-
 reich hat ein Schneider-Bürschl seinem Maister so. fl. entfrembd / mit
 solches

solcher Beuth hat er das Hauß gemeydt / vnd in andere Länder gewandert/bisß er auch ist Maister worden / welcher zwar schon zuvor maistersich zu stehlen wuste. Nachdem 50. Jahr von disem begangenen Diebstahl verlossen / so hat Gott auch wollen die 50. fl. wunderbarlich offenbahren. Dann als einmahl erstgedachter Maister / ein bereits alter Greiß/auff dem Markt spazieren gangen / allwo die vnrühige Gassen Bueben mit Kreiden vnterschiedliche Tántlerey verübten an einen Fenster-Laden. So hat sich diser alte Geck auch vnter die Kinder gemischt/vnd ebenfahls mit der Kreiden wollen schreiben. Wie es aber Gott so wunderbarlich geschickt: diser hatte sein Lebenlang niemahlens schreiben/noch lesen gelehret. In dem er dann vermains / mit der Kreiden nur Krumpe/ vnd grade Strich zu machen / so hat er aber ganz deutlich dise Wort auff das Brett verzeichnet. Ich bin ein Dieb. Wie solches die ohne das muthwillige Bueben gelesen / fangen sie alsbald an mit lauter Stimm disen saubern Titel zu reintonieren. Der ist ein Dieb. Der ist ein Dieb. Die Sach gelangt vor dem Magistrat/welcher disen alten Schneider hierüber zur strengen Frag gezogen / vnd endlich auß ihm geprest/dasß er ein Dieb seye / vnd habe vor 50. Jahren jenem Maister R. 50. Gulden entfrembdet / nach welcher Erkandnuß der zwar weiße Tütl denen schwarzen Raaben einen Mitgespann müssen abgeben / vnd einen solchen Saulanker abgeben / dasß er am Strick ist hangen bliben.

Sag jeko mehr / es sehe dich Niemand / in deme Gott die verborgneste vnd gehaimeste Ding schon so oft auff der Welt an das Tageslicht gang wunderbarlich gebracht / auff dasß der vnbehutsambe Mensch handgreifflich spühren solle / dasß er denen Göttlichen Augen keineswegs entgehen möge. Wann wir den Allmächtigen Gott stäts vor Augen hätten/vnd wol zu Gemüth führeten/ dasß derjenige vns zusehe / welcher vns kan augenblicklich in die Höll abstürzen/ so wurden wir vngezweiflet mit Lastern nicht also beladen seyn. Was hat vnder den Kayser Henricum, vnder den König Calimirum, vnter den Fürsten ein Hemenegidum, vnder den Grafen ein Elzearium, vnder den Freyherren ein Rochum, vnder den Burgern ein Homobonum, vnder den Bauern ein Isidorum, vnder den Bettlern ein Seruulum zu solcher Vollkommenheit vnd Heiligkeit gebracht / als eben dasß sie stäts Gott vor Augen gehabt. Was hat den Soldaten Mauritium/ den Rathsherren Apollonium/ den Arzten Pantaleonem/den Edlmann Sebastianum/ den Fürsten Abdon/ den König Olauum zuruck gehalten / dasß sie nicht die Götzen verehrt vnd angebetet/ sondern heroisch gekämpffet/ vnd ihr Blut vergossen? nicht anders / als dasß sie den wahren Gott allezeit vor Augen hatten.

Was hat Benedictum mit so vilen Benedictinern / Augustinum mit so vilen Augustinern / Dominicum mit so vilen Dominicanern / Franciscum mit so vilen Franciscanern / Bernardum mit so vilen Bernardinern / 2c. zu so bekandtem Jugend-Wandl gezogen / als das einige / daß sie stäts GOTT vor Augen hatten. Von Boleslao dem Dritten / wackern / vnd sehr berühmten König in Pohlen wird geschriben / daß er stäts die Bildnuß seines Herrn Vatters seeliger habe am Hals getragen / damit er in dessen Angesicht / vnnnd Gegenwart nichts sträffliches / oder vnruhliches begehe. Von Alexandro dem Sechsten Römischen Pabsten vermercket Carriocciolus / daß er habe das höchste Altar-Gehaimbnuß in Gold gefasset an den Hals gehendet / auff daß er immer vnd immer gedенcke / daß GOTT all seinen Wercken / vnnnd Gedancken zusehe. Ich auch / sprichst du / der du solches lifest ; will hinfüro nimmer der Göttlichen Augen vergessen / sondern ein / vnnnd allemahl meinen GOTT / der mich auß nichts erschaffen ; meinen GOTT / der mich so theur erkauft vnd erldst hat : meinen GOTT / der mich noch durch seine grundlose Gütigkeit erhalt / vnd ernähret : meinen GOTT / von dem ich forderst ein glückseliges Sterbstündlein bitte : meinem GOTT / an dem ich einen barmherzigen Richter erwoarte : meinem GOTT / von deme ich ein trostreiche Aufferstehung hoffe : disen meinen GOTT will ich hinfüro allezeit vor Augen haben / damit ich ihn nachmahls in jener Welt auffewig möge anschauen / 2c.



Judas Iscarioth war ein vnverschambter Lugner / in Worten vnd Wercken.

Ach laut des gemainen Sprichwort / haists / das letzte das beste. Wie dann in der Warheit auff der Hochzeit zu Cana der letzte Trunck / den man auff die Tafel gebracht / der aller beste / war / vnnnd halben Thail besser als der erste. Aber in der Wahl vnd Auffnehmung der Apostel geschicht das Widerspil. Massen in dem Apostolischen Collegio Thadæus der Eylfste war / nach disem ist erst Judas Iscarioth als der Zwölffte / vnd letzte beruffen worden. Dieser letzte ist gewest der letzte / in dem er ser seinen heiligen Beruf nicht gemöß gelebet hat / sondern mit lasterhaften Diebstahl sein heiliges Amt spöttlich entnehret. Weilen aber gemainiglich ein Sünd der andern die Thür auffsperrt / vnd gar selten eine ganz allein ist / sondern mehrestenthail ein Beglitschafft viler andern mit sich führt. Wie dann

Luc. c. 10.